

Schulschach als Angebot des inklusiven Unterrichts

Schach hat in den letzten Jahren zunehmend Einzug in die Schulen gehalten. Mittlerweile gehören Schachgruppen vor allem an Grundschulen zu den meist genutzten Angeboten. In nahezu 30 Ländern wird Schach als erforderlicher Lehrplaninhalt angesehen. Die positiven Effekte auf die Lern- und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sind umfassend erforscht und vielfach belegt. Im Rahmen der so genannten *Trierer Studie*¹ konnte beispielsweise aufgezeigt werden, dass regelmäßiger Schachunterricht die Aufmerksamkeit sowie Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit ebenso signifikant steigert wie die intellektuelle Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Schachspielen fördert die Entwicklung von Denkstrukturen im Bereich des räumlichen, systematischen und logischen Denkens. Neben analytischer Denkschulung fördert es vernetztes und ganzheitliches Denken, die Bewältigung komplexer Sachverhalte und die Entwicklung der Organisationsfähigkeit sowie abwägendes Urteilen und begründetes Entscheiden. Mit Schach können Kinder und Jugendliche quasi spielerisch ihre Problemlösekompetenz systematisch erarbeiten und erweitern lernen. Zudem konnte bei der Durchführung der *Trierer Studie* eine Verbesserung der Leistungsmotivation und Steigerung der Sozialkompetenz festgestellt werden.

Schulschach eröffnet die Möglichkeit einer differenzierten und ganzheitlichen Förderung, die von den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ausgeht. Die im Schachunterricht geförderten Kompetenzen kommen sowohl der Leistungsentwicklung in den verschiedenen Schulfächern als auch dem Arbeits- und Sozialverhalten zugute:

- Fokussierung der Aufmerksamkeit
- Verbesserung der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit
- Entwicklung von Denkstrukturen
- Förderung der sprachlichen Entwicklung
- Steigerung der Leistungsmotivation
- Förderung des Regelverständnisses
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Kompetenzerwerb im Umgang mit Niederlagen
- Konstruktiver Umgang mit Zeitdruck und Stress
- Förderung feinmotorischer Fertigkeiten



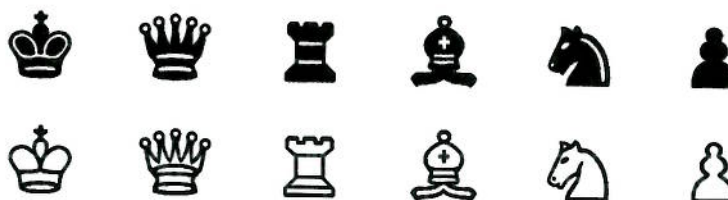
Seit dem Schuljahr 2006/07 wird am *Beratungs- und Förderzentrum Brentano-Schule* eine *Schulschach-AG* für Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Berufsorientierungsstufe im Rahmen des Ganztagsunterrichts angeboten. Im Zuge der Veränderungen durch das am 01.08.2011 in Kraft getretene neue Hessische Schulgesetz besteht nun die Möglichkeit, eine Förderung durch Schulschach als Baustein des inklusiven Unterrichts an Regelschulen anbieten zu können. Dabei sind verschiedene Organisationsformen möglich:

- Förderangebot für Kleingruppen
- Klassenförderung
- Einzelförderung bei Bedarf

Vorkenntnisse im Schachspielen sind nicht erforderlich, bereits vorhandenes Wissen kann eingebracht und erweitert werden. Das Förderangebot findet verbindlich im Umfang von mindestens einer Wochenstunde statt. Verwendet werden ebenso anschauliche wie ansprechende Materialien zur handlungsorientierten Erarbeitung und theoretischen Vertiefung. Der Schachunterricht basiert auf aktuellen schachdidaktischen Methoden und Erkenntnissen. Teilnehmende Kinder und Jugendliche können als Multiplikatoren zur Verbreitung des Spiels an einer Schule beitragen. Darüber hinaus kann das Schachspielen das Freizeitverhalten im Freundeskreis sowie im familiären Umfeld positiv beeinflussen.

Die Förderung durch Schulschach wird von Daniel Krack angeboten. Er ist Diplompädagoge und Förderschullehrer und Inhaber des *Schulschachpatents* der *Deutschen Schachjugend*. Das Förderangebot ist Bestandteil der *Konzeption des Teams sozial-emotionale Entwicklung (TseE) MKK-Mitte* sowie der *Konzeption des BFZ Brentano-Schule zum inklusiven Unterricht*.

Linsengericht, Januar 2013



„Es ist wahr, das [Schach-] Spiel ist ein Probestein des Gehirns.“ (Goethe)

ⁱ Grundschule Trier-Olewig in Zusammenarbeit mit der *Deutschen Schulschachstiftung* und dem *Zentrum für Psychologische Diagnostik, Begutachtung und Evaluation [ZDiag]* der Universität Trier unter der Leitung von Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp (2003-2007)